



© Journalistinnen Kongress/APA-Fotodienst/GoDany

Etikett „konservativ“ ist wieder en vogue

Nix ist fix: Der Journalistinnenkongress beschäftigte sich mit dem Backlash in Sachen Gleichstellung von Mann und Frau.

Initiatorin

Maria Rauch-Kallat veranstaltete den Journalistinnenkongress heuer unter dem Motto „Nix ist fix – Journalistinnen unter Druck“.

••• Von Nadja Riahi
und Laura Schott

Ich habe schon vor Jahren davor gewarnt, dass das, was für Frauen rund um die Jahrtausendwende erreicht wurde, nicht für immer in Stein gemeißelt ist“, erläuterte Maria Rauch-Kallat das Motto des diesjährigen Journalistinnenkongresses „Nix ist fix – Journalistinnen unter Druck“. Es gebe

genug zu tun, denn anstatt einer kontinuierlichen Besserstellung von Frauen in unserer Gesellschaft würden hart erkämpfte Rechte heute wieder vermehrt infrage gestellt.

Um dem gesellschaftspolitischen Backlash – der uns laut Rauch-Kallat und ihren Gästen nicht nur droht, sondern bereits in vollem Gange ist – entgegenzuwirken, sei ein dichtes Netzwerk zwischen Frauen un-

abdinglich: „Das Netzwerk hilft. Es ist wie eine Ehe, nur meistens haltbarer“, eröffnete Rauch-Kallat mit einem Augenzwinkern vergangenen Mittwoch den 21. Journalistinnenkongress im Haus der Industrie.

Frauen gegen Populismus

Bevor der Kongresstag voller Vorträge, Podiumsdiskussionen, Interviews und Workshops startete, begrüßte die Initiatorin

den Hausherrn Georg Kapsch, Präsident der Industriellenvereinigung und seines Zeichens eines zweier männlicher Ehrenmitglieder im Club alpha, Rauch-Kallats Verein zur Frauenförderung und -vernetzung. Auch dieses Jahr ermöglichte er die Veranstaltung des Journalistinnenkongresses im Haus der Industrie. In seiner Willkommensrede sagt er: „Das Motto ‚Nix ist fix‘ ist so aktuell wie nie